



Abend-

Zeitung.

92.

Montag, am 18. April 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Erscheinungen.

(Fortsetzung.)

Dem Pastor Friedo waren, außer anderen geistlichen und geistigen Gütern, zwei blühende Töchter geworden; die stille, romantisch gesinnte Therese und Ottilie, lebensfroh und leichteren Sinnes; eine ehrsame Base weidete seit der Mutter Tode das Pärchen im Geiste milder Gürtigkeit. Jene glich zu Folge der plastischen Züge und der südlichen Färbung altrömischen Jungfrauen, Ottilie aber den hierländischen; ihre blauen, lebendigen Seelen Spiegel, die blonde Lockenfülle und das kecke Stumpfnäschen hatten bereits manches Herz erregt und beider Reiz und Form und Wesen schien geeignet, künftigen Freiern die Wahl zu erschweren.

Jene Frau Base war eben für einige Tage verreist, die Mäuschen hatten daher freien Lauf und wandelten vorhin ebenfalls dem Kirchhofe zu, um die früher beneidete Flora von Fehlern versenken zu sehen und den Worten der Weihe zu lauschen, welche der Papa an ihrem Ruhebetto sprechen wollte. Der dicke Volkhaufen umringte es bereits und Ottilie hüpfte deshalb auf das nahe Grab des Herrn Uri, ihres einstigen Sprachlehrers. Ein schlafender Genius lehnte am Denksteine, doch Uri's Schwager, der unfertige Steinmetz, hatte ihn aus Religion dem seligen Manne so treulich nachgebildet, daß das Mädchen bei dem Anblicke seines Kuhmaules und Katzenkopfes unwillkürlich lächeln mußte. Dennoch schlang die Schwanz-

kende, um fest zu stehen, den Arm um das Zerrbild und dachte, vom Schalksinn' angefochten: Ach, guter Herr Uri! wenn ich mir das ehedem während des Conjugirens und der Correkturen erlaubt hätte! Sie waren bei Ihres Leibes Leben so bloß und zimperlich — Sie kostelten selbst im Sommer wie unser Windspiel und kauern nun hier, nackt und bloß, bis an den jüngsten Tag im Zuge. — Wehe der Frevlerin! denn plötzlich rief jetzt eine Männerstimme — O, schöne Maritát! Ein versteinertes Brautpaar!

Ottilie sah betroffen zurück, sah einen widrigen, von ihr verschmähten Liebhaber, den schwarzgelben Vaccalaureus Wanzel, der die Spröde nun gleichzeitig feierte und haßte, der deshalb bei dem Anblicke der spasshaften Gruppe zwischen Hohn und Zärtlichkeit auslachte, gern ihre Kniee umschlungen hätte und dennoch zum bekränkenden Spötter ward. — Doch wie zur Sühne schlich jetzt ein zweiter, hoffnungsloser, aber wehmüthiger Verehrer, der schneebleiche Kirchner heran und ergoß sich nach dem zärtlichen Grusse in elegischer Rede. Er pries zuvörderst den umfangenen, beneidenswerthen Steinblock selig, klagte dann über das wonnelose, aschgraue Leben, wünschte sich in das offene Bettlein des Fräuleins von Fehlern und fragte, ob Ottilie wohl in diesem Falle ein Thränchen für sein Grab haben werde? Das kleinste reiche hin, es zu heiligen.

Friedo's holde Tochter fühlte während dieser schmelzenden Wehlaute das Unzarte und Ausgesetzte ihrer Stellung und Evens Scham kam plötzlich über

ste. Blizschnell herabhüpfend, eilte sie fort, um die vermifste Schwester aufzusuchen und fand diese endlich in demselben Streben begriffen, unfern der Erbbegräbnisse, welche den Gottesacker begrenzen.

Gott, was begegnete mir! klagte Therese zitternd und entfärbt: Ich sah eben, wie eine Fieberkranke, am hellen Tage Gespenster.

Ich auch! erwiderte Jene, zwischen Lust und Aerger: Den böshafsten Schwarzgelben sah ich und den jammervollen Quasi-Magister. Aber was fehlt Dir? Gespenster, sagst Du? Wo?

E. Dort hinter dem Gitter der letzten Gruft erschien mir Wallrad, bleich und entsetzt wie ein Todter. Er starrte mich an, nickte, winkte und verschwand.

O. Phantasie und nichts weiter — die Folge der kindischen Furcht vor dem Aderlaß und der rastlosen Beschäftigung mit dem Entfernten, der Deine fixe Idee ward und jeden anderen Gedanken ausschließt. So aber soll mir Keiner je zu Häupten wachsen, auch wäre ja die Liebe dann ein wahres Marterholz und uns am Ende nur zur Qual gegeben. Das fürchte ich ohnedies. Wie aber käme Wallrad eben hierher? Der sitzt jetzt im Hörsaale seiner Hochschule, oder reitet oder schwimmt — bläuft auf der Flöte — schreibt an Dich und bereitet sich auf das nahe Examen vor. Doch das Examen starb jetzt plötzlich auf den Lippen der Trösterin, denn eben sah sie den künftigen Schwager, wie Jene ihn beschrieben, einem Leichname ähnlich, hinter dem Gitter der bezeichneten Gruft. — Ja, Schwester! lispelte Ottilie mit fallender Stimme: ich sehe ihn nun auch. Dieß Mal täuschte Dich kein Phantom — Er ist's — er winkt — Komm! fasse Muth — wir gehn selbänder.

Wallrad, der achtbare, blühende, geist- und kraftvolle Jüngling, dem Friedo'schen Hause befreundet, hatte jüngst die Ferien hier zugebracht und das zärtliche Verhältniß zu Theresen sich während dieser goldenen Tage zum ernstern Liebebund verengt. Seine schnelle, verstoßene Wiederkehr, sein Aussehn, sein Gebarden, die Flucht in dieses Todtenhaus mußte den Schwestern jetzt die furchtbarsten Vermuthungen aufdringen; nur die innige Beziehung zu ihm konnte die Scheu der Angstvollen mildern und sie zur Näherung vermögen.

Das alte Erbbegräbniß lag im Winkel der Mauer, vom Hollunder beschattet, die eiserne Gitterthüre war nur angelehnt und der eben ankommende Leichenzug fesselte, zu ihren Gunsten, die Augen der Menge. Sie

traten bebend in das Innere. Therese ward sofort von ihm erfaßt, seitwärts in das Dunkel gezogen, mit süßen Namen genannt und umfangen. Sie klagte, flehte, weinte unter den innigen Küffen des Vertrauten, dem Ottilie die Schwester entriß und ihn scheltend mit Fragen bestürmte.

Wallrad schöpfte Odem und sagte bittweise: Sanftmuth und Gehör! Beider bedarf ich — vor allem aber Vergebung und Liebe! Kaum auf die Hochschule zurückgekehrt, drang mir eine Rainsnatur — ein hässlicher Raufbold — und die Gegenwart ist reich an solchen — ganz unveranlaßt Händel auf. Wir schlugen uns — er rannte blindlings in die Klinge und ist bereits ein Kind des Todes. Ich aber entkam mit einer Stichwunde im Arme, erreichte, von dem Blutverluste geschwächt, eben jetzt erst die Vaterstadt und darf der sicheren, gerichtlichen Verfolgung wegen, hier nicht weilen. Dazu bin ich unter diesem Mantel mit Blute bedeckt, nur flüchtig verbunden und mich peinigt der Durst und das Wundfieber. Doch, Dank sey meinem Genius! Als ich, hier ankommend, den nähern den, über den Kirchhof führenden Fußsteig betrete, finde ich ihn mit Menschen angefüllt, schlüpfte hastig in diesen Versteck und sehe, wie durch himmlische Fügung, Dich, meine Therese und in Dir den Engel der dunkeln Gegenwart und das einzige Licht meiner Zukunft.

Von Angst und Wehmuth, Zärtlichkeit und Mitleidgefühl durchdrungen, umfingen ihn die rathlosen Schwestern, doch das gemeinsame Leid erreichte den Gipfel, als eben ein Haufe roher Gassenbrut vorüber stürmte, die Verborgenen wahrnahm, das Gitter schandenfroh in's Schloß warf und jubelnd davon lief.

Pastor Friedo hielt indes am Grabe des Fräuleins von Zehlen eine Rede, die jener verbitterte, von Ottilien verschmähet Baccalaur als leeres Stroh verwarf, während dem sie den elegischen Kirchner und die große Mehrheit der Hörerinnen in Wehmuth versenkte. Er verließ dann die Trauerstätte, um noch einige werthe Gräber zu besuchen, traf, wie uns bekannt ward, am Hügel des Mahlers auf den Herrn von Milching und kehrte nach jenem Zwiegespräche mit demselben längs der Gräfte zurück. Plötzlich rief dort eine ängstliche, ihm bekannte Stimme — Väterchen! Väterchen! — Er schauete hin und erblickte die bleichen Engelgesichter seiner Kindlein hinter den eisernen Stäben der erwähnten Halle.

Ach, guter Papa! flehte Ottilie: schaffen Sie doch Rath, wir sind versperrt. Mir war ein Steinchen in

den rechten Schuh geschlüpft und ich trat deshalb mit der Schwester hier ein, um mir davon zu helfen. Die Thüre stand auf und ein Haufe gottloser Rangen, die eben vorüber rasten, warf sie in's Schloß.

Ein Casus fatalis! erwiederte Friedo: wenn der Todtengräber nicht im Besitze der Schlüssel ist und der Schlosser aus der Stadt herbei geholt werden muß. Ihr armen Mädchen dauert mich! Auch Milching sprach, als warmer Menschenfreund, sein Beileid aus und beeiferte sich, während dem Jener den Bettmeister aufsuchte, die holden Gefangenen durch allerlei Scherzreden zu erheitern. Endlich kam der Pastor, triumphirend wie Petrus, mit dem loslassenden Schlüssel zurück, öffnete, trat nun selbst ein und beäugelte die Inschriften einiger uralten, an der Wand hängenden Gedächtnistafeln. Aber die Namen und ihr Lob waren erloschen, die Kränze zerstoßen und das baufällige Begräbniß vielleicht seit Menschen-Gedenken unbenutzt geblieben. — O, kommen Sie, Vater! flehte Therese; sie drängte ihn fort, während dem Otilie das Gitter nur scheinbar anlehnte und einen Stein zwischen Thür und Angel schob. Jener äußerte darauf unter Weges seinen Verdruß über den elenden Kiesel, welcher beide Töchter um die rührende Beisehung, um den Eindruck der gelungenen Leichenrede gebracht habe und Milching bat den Freund, ihm das Conzept mitzutheilen, dessen Inhalt auch seinem Vinchen nützlich und heilbringend seyn werde. Er empfing es alsbald, empfahl sich dankbar und eilte heim.

Der Leichenzug war in Jacobinens Nähe vorüber gewallt, das ernste Begängniß erfüllte diese Todfeindin der Vergänglichkeit mit Trübsinn und Bangen, die jetzt selbst den Gedanken an den Rosenzweig, an das Blondenkleid und die Marabout-Feder entfernten. Da trat ihr Kurt ein, umarmte die Grämelnnde, meldete den Erfolg der zweiten Sendung, schilderte sein wunderbares Zusammentreffen mit Bethmann's edler Hausgenossin, ließ jedoch, von ihrer sichtlichen Mißlaune gewarnt, des Mädchens Anmuth und Abstammung unerwähnt. Die Gattin aber, welche jetzt das Verhängniß der entseelten Fehlen ausschließlich beschäftigte, unterbrach den Gesprächigen, der auf warmen Dank und die Anerkennung seiner Mühe hoffte und wollte von ihm als einem Augenzeugen hören, wie Flora ausfab und gekleidet war, ob es weder an Palmen noch Kränzen, Kronen und ähnlichen Traueropfern gefehlt, wer sie begleitet habe und Aehnliches. Da jedoch die

Beerdigung in seinem Rücken vollzogen und der Unwissende deshalb gescholten ward, so griff er hastig in die Tasche, um Jacobinen mindestens mit dem Kerne dieses tragischen Actes, mit Friedo's Trauerrede zu versorgen, griff jedoch hier in einen Brei und rief aufstehend: Tausend Galley! meine Würste!

Was ficht Dich an? sprach die Gemahlin, welche jenen, ihm gegebenen Auftrag bereits wieder vergessen hatte, er aber sagte nun mit sanfter Klage: Hadre nicht, Vinchen! Das ist die Folge meines elenden Fußwerkes. Ich mußte vorhin, der brennenden Leichdornen wegen, auf dem Grabe Deiner verewigten Mutter Platz nehmen —

Die ruhe sanft! fiel Jacobine ein.

E. Das ist der Fall, doch habe ich mich da zufällig auf die gekauften Würste gesetzt, die, wie Judas der Verräther, geplatzt sind und nun steckt des Pastors rührende Leichenpredigt in dem greulichen Füllsel.

Die Traurige mußte bei dieser Anzeige, Trotz ihrer Schwermuth, laut auflachen; sie erklärte sich nun auch den seltsamen, Theils speckartigen, Theils würzigen Geruch, welcher nach des Gatten Heimkunft das Zimmer erfüllte und wies mit Eifer die erbauliche Handschrift zurück, welche der böse Feind zu einem Mengsel ungenießbarer Leib- und Seelenspeise gemacht hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

K l a g e.

Bin so verlassen auf der Welt,
So einsam und allein,
In Lieb' mich keine Fessel hält,
Kein Herz ist liebend mein.

Geh' trostlos durch des Sommers Pracht
Und durch des Winters Schnee;
Ob wonnig auch der Frühling lacht,
Er heilet nicht mein Weh'.

Mich freut nicht Philomelens Lied,
Mir lächeln Blümlein nicht,
Und seit mich Liebchens Auge mied,
Fehlt mir der Sterne Licht.

Magst nur recht bald zur Ruhe geh'n,
Du armes, krankes Herz;
Denn seit ich sie nicht mehr geseh'n,
Fehlt Heilung Deinem Schmerz.

Nur Engel lieben treu und rein,
Was hoffst Du denn noch hier?
Laß, was Dich quält, vergessen seyn,
Jenseit winkt Wonne Dir.

Carl Hold.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Uebrigens fehlt es auch an kleinen politischen Unterhaltungen nicht in Berlin. Die Nachrichten aus Italien gewähren manche lustige Viertelstunde.

Ich erinnere mich, einst einen Seiltänzer und Luftspringer gesehen zu haben, dessen Muth und Gewandtheit jede Vorstellung übertraf; er machte *salti mortali* auf dem gespannten Seile, vor- und rückwärts, und andere unbegreifliche Dinge. Nach ihm erschien der *Pagliaccio*, — Possenmacher — welcher sich anschickte, die kühnen Sprünge des Künstlers nachzumachen, sich aber dabei auf eine höchst unbeholfene, lächerliche und jämmerliche Weise benahm, worüber die Zuseher sich aber sehr freuten und stets aus voller Kehle schrien: *Bravo, Pagliaccio! Bravo, Pagliaccio!* Dergleichen *Pagliacci* auf einem gespannten Seile, oder auf einer Halbinsel, sind auch wirklich sehr ergötzliche Personagen.

Eine neue Einrichtung, welche Deutschlands dramatische Dichter sehr interessiren dürfte, ist so eben in's Leben getreten, nämlich ein dramatischer Comité, durch welchen die der königlichen Bühne eingesandten Produkte geprüft, angenommen oder verworfen werden sollen.

Die Mitglieder dieses Comité sind: Herr Hofrath *Kaupach*, Herr Geh. Ober-Finanzrath *Skallen*, Herr Professor v. *Raumer*, Herr Intendanturrath *Wilhelm Neumann* und die Regisseure der königl. Bühne, Herr Hofrath *Esperstedt*, die Schauspieler Herr *Weiß* und Herr *Stawinsky*.

Dieser Comité gab mir Gelegenheit, eine alte Bemerkung, daß man nämlich mit dem besten Willen, in der reinen Absicht, etwas gut zu machen, etwas nicht gut machen kann, als eine recht kluge Bemerkung zu erkennen.

Der *Freimüthige*, eine hiesige, von Herrn Dr. *Häring* redigirte Zeitschrift ist als Vertheidiger des Comité aufgetreten und hat durch seine Vertheidigung nicht nur mich, sondern auch viele Andere, welche sich nicht träumen ließen, daß der Comité einer Vertheidigung bedürfte, mit den Mängeln und Gebrechen desselben, welche uns wahrscheinlich ewig unbekannt geblieben seyn würden, bekannt gemacht und uns auch über den früheren Zustand der hiesigen, königlichen Bühne Manches mitgetheilt, was Alle, besonders aber mich, den Fremden, welcher von den Zustand der Berliner Hofbühne die beste Meinung hatte, mit Stauunen erfüllte.

Der *Freimüthige* versichert, daß früher die Aufnahme der neu eingehenden Theaterstücke im Argen lag, daß nur zu oft Umstände, Gunst und Zufall entschieden, daß die Dichter nichts zu thun hatten als ihre leichte Waare einem Regissent, oder auch nur einem einflußreichen Schauspieler in die Tasche zu stecken, und daß man oft Stücke gesehen hat, die kaum von irgend Jemand gelesen waren, als von dem, der eine gute Rolle darin hatte.

Wenn das wirklich so war, so lag die Sache freilich im Argen und es fehlte nichts, als daß auch Stücke gegeben worden wären, welche die in selbigen spielenden Schauspieler nicht gelesen hatten; doch dürfte es vielleicht so arg nicht gewesen und der Frei-

müthige im heiligen Eifer etwas zu weit gegangen seyn.

Ferner erwähnt der *Freimüthige*, daß sich eine Unzufriedenheit über die Zusammensetzung des Comité aussprechen dürfte, indem es bekannt sey, daß die vier erst angeführten Mitglieder desselben vertraute Freunde sind, und eine gleiche Art zu denken und zu urtheilen wohl vermuthet werden könnte, und daß Hr. *Kaupach*, der thätigste und rüstigste Bühnendichter der Zeit, dessen Produkte beinahe allein das Repertoire der königl. Bühne füllen, nicht geeignet sein dürfte, an der Spitze eines Comité, zur Prüfung der Produkte anderer Bühnendichter, zu stehen.

Wenn der *Freimüthige* das Alles für sich behalten hätte, so würde er wohl der Sache, welche er zu vertheidigen übernahm, den besten Dienst geleistet haben, denn die vertraute Freundschaft der Herren *Kaupach*, *Skallen*, *Raumer* und *Neumann* war zuverlässig für den bei weitem größeren Theil der Bevölkerung Berlins und für das ganze Ausland ein tiefes Geheimniß, in welches nur Personen, die selbst eines vertrauten Umganges mit jenen vier Herren sich erfreuen, eingeweiht seyn konnten.

Was mir aber, und vielleicht auch Anderen, in der Schusschrift des *Freimüthigen* am wenigsten gefällt, ist, daß selbiger erklärt: „Fördern, hegen und pflegen das Talent, das wird und soll überhaupt der Comité nicht.“

Ich kann durchaus nicht glauben, daß so etwas im Geiste des Comité und dessen Begründers gesprochen seyn kann, denn sonst wären ja gerade die schönsten Hoffnungen, welche selber erblühen machte, gewaltsam zerstört. Wie, eine Gesellschaft wissenschaftlicher Männer, welcher wohl auch der nöthige praktische Blick nicht fehlt, sollte an die Spitze einer der ersten deutschen Bühnen gestellt worden seyn, nur, um die ihnen vorgelegten Dichtungen mit einem kalten „Angenommen“ oder „Verworfen“ abzufertigen? Sie sollten nicht ein aufkeimendes Talent ermuntern, leiten, führen? Sie sollten nicht selbst dem mißlungenen Erstlinge eines jungen Dichters, wenn sie den Göttersfunken in ihm erkennen und selber sich nicht etwa schon einer verschrobenen anglohispanischen Schule ergeben hat, eine besondere Aufmerksamkeit schenken, durch lehrreiche Winke, durch freundliche Zurechtweisung den Irrenden belehren und so dem Vaterlande ein Talent erhalten, welches vielleicht durch ein erstes, kaltes, nicht motivirtes: „Ist zur Aufführung nicht geeignet!“ für immer entmuthigt wird?

Ich habe eine höhere Meinung von diesem Comité als der Berliner *Freimüthige*, und die Erfahrung wird lehren, wer von uns Beiden die richtige hatte. —

Von den neuen Berliner Zeitschriften: „Das Licht“ und „Das Forum“, sind mir einige Blätter und ein Heft zu Gesichte gekommen, allein über die Tendenz derselben und den Rang, welchen sie unter Deutschlands Journalen einnehmen werden, kann ich mir zur Zeit weder Meinung, noch Urtheil erlauben; beide scheinen sehr kampflustig zu seyn, und da der Herr Redacteur „des Lichts“ erklärt, daß er als Löwe die kleinen Hunde, die ihn anbellten, gut abfertigen werde, so mögen sich die kleinen Hunde in Acht nehmen und das Bellen unterlassen.

(Die Fortsetzung folgt.)